

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 226.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 26. September 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgelbte Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Deutsche Büchererei.

Leipzig, 25. Sept. Der Börsenverein deutscher Buchhändler errichtet, wie heute offiziell bekanntgegeben wurde, hier unter dem Namen Deutsche Büchererei ein Archiv des deutschen Schrifttums und des deutschen Buchhandels, eine öffentliche, unentgeltlich an Ort und Stelle zur Verfügung stehende Bibliothek, mit dem Zweck, die gesamte, vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche und fremdsprachige Literatur des Inlandes und die deutsche Literatur des Auslandes zu sammeln, aufzubewahren und zur Verfügung zu halten. Die nötigen Gebäude werden auf einem von der Stadt geschenkten Gelände errichtet aus Mitteln, zu denen auch der sächsische Staat drei Millionen Mark bereitstellen wird.

Die größte Orgel der Welt.

Breslau, 25. Sept. Bekanntlich plant unsere Stadt zur Erinnerung an die Befreiungskriege eine große Jahrhundert-Ausstellung. In deren Riesenhalle soll nun, wie heute hier bekannt wird, auf Anregung von Musikfreunden die größte Orgel der Welt, die 180 Stimmen besitzen wird, mit 80 000 Mark Kosten eingebaut werden. Geplant wird für 1913 eine Aufführung der Mahlerschen Symphonie der Tausend, sowie eines eigens zu komponierenden Jubiläumswerks für Orgel, Orchester und Chor von Max Reger.

Verbrüderung auf dem Balkan.

Sofia, 25. Sept. Die Anzeichen dafür mehren sich, daß Serbien, Montenegro und Griechenland alle Schritte Bulgariens zur Lösung der mazedonischen Frage unterstützen. Für den Ernstfall ist sogar ein militärisches Zusammenwirken der vier Staaten gesichert. Man erwartet täglich entscheidende Schritte Bulgariens, da auch dieses begonnen hat, sein stehendes Heer durch Einberufung von Reservisten auf erhöhte Präsenzstärke zu bringen.

Österreichs Seerüstung.

Wien, 25. Sept. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation gab der Marinekommandant Admiral Graf Montecucoli die gewünschten Aufklärungen über das Flottenprogramm. Er betonte, daß das Flottenbudget den Bedürfnissen der Marine nicht mehr entspreche, insbesondere auch der Kosten für Neu- und Ersatzbauten ungenügend sei. Der neue Dreadnought „Viribus unitis“ hat seine Probefahrt zur vollen Befriedigung bestanden. Der zweite, im März vom Stapel gelaufene Dreadnought „Tegetthoff“ werde voraussichtlich im nächsten Frühjahr in Dienst gestellt werden können. Ein drittes Linienkreuzer laufe Mitte November 1912 und ein viertes im Juli nächsten Jahres vom Stapel. Ferner seien sechs Torpedoboots im Bau. Der Marinekommandant schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, er erwarte eine österreichisch-ungarische Flotte für nötig, die stark genug sei, die Rüste zu verteidigen. Alle Staaten, selbst die kleinsten, hätten das größte Interesse an der Vermehrung der Seestreitkräfte, das sollte auch für Österreich-Ungarn eine Mahnung sein, den betretenen Weg rascher zu gehen.

Eisenbahnerstreik in Spanien.

Barcelona, 25. Sept. Der lange drohende Eisenbahnerstreik in Spanien ist nun Tatsache geworden. Im katalanischen Gebiet ist der Ausstand allgemein, so daß der Eisenbahnverkehr völlig unterbrochen ist. Einige Versuche, die Eisenbahnen und das rollende Material zu zerstören, sind ebenfalls schon gemacht worden. Gendarmen werden verjagt, einen beschränkten Verkehr wieder herzustellen.

Das große Wetterleuchten.

Seit einigen Jahren, seit der Erzherzog Franz Ferdinand in Wirklichkeit Mitregent der Donaumonarchie ist, führen die Wiener Diplomaten eine herrliche Sprache. Sie „haben sich“, würde man in Deutschland sagen. Früher galt es in Europa als ausgemacht, daß man in Österreich-Ungarn nur noch „fortwuschle“, weil in absehbarer Zeit doch alles zerfallen werde. Das hat den Stolz des Thronfolgers nachgerüttelt. Rein und tausendmal nein, — das Reich der Habsburger sei lebenskräftig wie noch nie; und alsbald erfolgte die Reorganisation des Reiches, wurden die ersten Dreadnoughts auf Stapel gelegt, waren die Diplomaten ungeheuer aktiv. Die Einverleibung Bosniens wurde mit einer bis dahin unbekannten Fortschritt durchgeführt. Gleichzeitig ließ man es überall, wo es nur angänglich war, merken, daß man keineswegs im Schilde Deutschland sich befindet, sondern seine eigene Politik mache.

Nach in den letzten Wochen bei dem Besuch des deutschen Reichskanzlers in Buchlau kam dies deutlich zum Ausdruck. Einzelheiten, die darüber gemeldet wurden, machten einen derartigen Eindruck, daß sie sogar demontiert werden mußten. Vor den Delegationen hat jetzt der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, das übliche „Grosche“ über die auswärtige Politik gegeben, und wieder kommt eine erhellende Selbständigkeit und Selbstvertrauen zum Ausdruck, die man in unserer Zeit der Verleumdung kaum mehr gewohnt ist. In früheren Reden

wurde an dieser Stelle immer mit dem „Einverleiben“ — andererseits operiert. Einerseits hätten die Balkanstaaten unrecht, wenn sie den Frieden bedrohten, andererseits könne man der Türkei nur raten, endlich die nötigen Reformen in ihren Provinzen einzuführen; im übrigen aber habe man die begründete Hoffnung auf Erhaltung der Ruhe. Diesmal aber macht Graf Berchtold keinerlei Umschlingungen, sondern sagt gerade heraus: das Wetterleuchten auf dem Balkan hält dauernd an, die elektrische Spannung ist also groß, aber Licht ist in die verregnete Lage nicht gekommen — „die gegenwärtige Lage ist trotz der Übereinstimmung der Rabinette der Großmächte in deren Bestreben, den Frieden zu erhalten, keineswegs beruhigender Natur, und nur, wenn wir zu Lande und auch zur See gerüstet sind, können wir der Zukunft ruhigen Mutes entgegensehen.“

Das ist nicht etwa Panikmache, um irgendwelche Wehrmachtsvorlagen bequemer durchzubringen. Der Minister weiß ganz genau, daß diese Forderungen überhaupt nicht stützig sind, sondern glatt bewilligt werden, zumal da es sich nur um den laufenden Etat und nichts Außerordentliches handelt. Er spricht vielmehr ganz ungekünstelt nach seiner Überzeugung. Es kann in jedem Moment auf der Balkaninsel losgehen, obwohl die nächstinteressierten Nachbarn, Österreich-Ungarn und Rußland, vollkommen einig über die Unwünschtheit jedes Krieges sind und hinter sich auch alle übrigen Rabinette wissen, die ja samt und sonders Graf Berchtolds Anregung zu einem Meinungsaustausch über die Balkanfragen gefolgt sind. Geht es aber los, dann — wird auch in Wien der Mobilisierungsbefehl erlassen. Erzherzog Franz Ferdinand hat durch ihm nahestehende Organe längst erklären lassen, daß Österreich-Ungarn auf jeden Fall, wenn der große Kampf beginne, dabei sein und seine Forderungen an die Masse anbringen werde. Den Weg nach Saloniki will man sich offen halten, entweder unter türkischer Souveränität oder — der eigenen; die slawischen „Bratniki“ sollen das Land, das für die Zukunft des Donaubandes das wichtigste ist, nicht in die Finger kriegen, das steht für Wien ganz fest.

Der Hinweis des Ministers des Auswärtigen auf die Behauptung des Landes ist also eine deutliche Drohung an die Adressen der Kaiserhöfe vom Balkan und gleichzeitig ein „Gähne weg!“ für die Großmächte. Eine solche Sprache, die früher unerhört war, entspricht ganz dem eisernen Charakter Franz Ferdinands und der ihm ähnlichen Männer, die er im Kabinett und in der Flotte um sich geschart hat. Wer da glaubte, Österreich-Ungarn vegetiere nur noch, der hat sich geirrt. An der Donau will man nicht nur einer der drei Dreimächte sein, sondern eine führende Rolle behaupten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Wiederbesetzung des Erzbistums Köln wird jetzt mitgeteilt, daß sich das Domkapitel über eine Kandidatenliste geeinigt und diese der Staatsregierung bereits eingereicht hat. Wie eine anscheinend gut unterrichtete Quelle wissen will, sollen sich auf der Liste nur Personen befinden, die einer gemäßigten Richtung huldigen. Damit würde die Liste im wesentlichen den Wünschen der preussischen Regierung gerecht werden.

+ Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der bestimmt ist, das Strafverfahren gegen Jugendliche neu zu regeln. Als Jugendliche gelten Personen bis zum 18. Lebensjahre. Nach dem Entwurf sollen überall, wo sich ein Bedürfnis zeigt, den Amtsgerichten besondere Jugendgerichte angegliedert werden. Zu Schöffen bei den Jugendgerichten sind Personen zu berufen, die in der Jugendberziehung besonders erfahren sind. Auch Volksschullehrer dürfen zu Jugendrichtern berufen werden. Öffentliche Klage soll gegen einen Jugendlichen nicht erhoben werden, wenn Erziehungs- und Besserungsmahregeln einer Bestrafung vorzuziehen sind. Wichtig ist ferner, daß dem Jugendlichen von Amts wegen ein Verteidiger gestellt wird. Die Hauptverhandlungen gegen Jugendliche sollen von anderen derart getrennt werden, daß eine Berührung mit erwachsenen Angeklagten vermieden wird. Für die Verhandlung gegen einen Jugendlichen kann das Gericht die Öffentlichkeit ganz oder teilweise ausschließen. Hat der Beschuldigte das 18. Lebensjahr vollendet, die Tat aber vorher begangen, so kann die Staatsanwaltschaft von Erhebung der Klage absehen, wenn die Verschuldung und die Folgen der Tat geringfügig sind oder wenn besondere Umstände anderer Art es rechtfertigen.

+ Selten hat ein Ereignis so sehr die öffentliche Meinung bewegt wie der Tod Marschall v. Diebels. Weileidskundgebungen gehen an allen Ecken der Welt ein, und die Presse des gesamten In- und Auslandes gibt einmütig ihrer Sympathie für den Verstorbenen Ausdruck. Auch fast alle Bundesfürsten haben der Reichsregierung ihr Beileid zu dem schweren Verlust, den diese durch den Tod ihres fähigsten Diplomaten erlitten hat, telegraphisch übermittelt. Besonders herzlich gehalten ist das Beileidstelegramm der englischen Regierung, das der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey durch Vermittlung der britischen Botschaft in Berlin gefandt hat und in dem es heißt: „Die englische Regierung hat Marschalls Erscheinen als Botschafter in London sehr zu schätzen gewußt

und empfindet, wie groß der Verlust ist, der dem öffentlichen Dienst des Deutschen Reiches betroffen hat. Bitte, sagen Sie, wie lebhaft ich persönlich dieses Gefühl teile, und drücken Sie mein tiefstes Bedauern darüber aus, daß die Beziehungen, die so angenehm begonnen hatten, so plötzlich und traurig enden mußten.“ — Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Der Reichskanzler verliert in ihm einen seiner vorragendsten Mitarbeiter, dem auch im Auswärtigen Amt ein ehrenvolles Andenken für alle Zeiten gesichert ist.“ — Dienstagabend fand im Sterbezimmer des verstorbenen Botschafters eine Trauerfeier statt, an der auch das Großherzogpaar von Baden teilnahm. Die Überführung der Leiche nach Nevershausen, dem Stammsitz der Familie, erfolgte Mittwoch in aller Frühe. Die Beerdigung ist wahrscheinlich am Freitag.

+ Die Bestrebungen auf Festlegung des Osterfestes sind bisher an der ablehnenden Haltung des Papstes gescheitert. Deshalb hat sich der Deutsche Handelstag entschlossen, bei dem augenblicklich in Vorkonferenzen tagenden Internationalen Handelskammerkongress zu beantragen, daß der Kongress den Papst bittet, seinen Widerstand gegen die Festlegung des Osterfestes aufzugeben, da diese Festlegung kirchliche Interessen nicht schädige, für Handel, Gewerbe und Industrie aber von größtem Vorteil sei.

Frankreich.

+ Ein Mitglied der Pulver-Untersuchungskommission veröffentlicht einen Bericht, der für die Militär- und Marinebehörden außerordentlich blamabel ist. Er weist darauf hin, daß das famose B-Pulver zum Teil aus minderwertigen Bestandteilen hergestellt worden ist. Weitens habe man Lumpen statt reiner Baumwolle verwendet. Wiederholt seien in den Baumwollbällen alle Hemden, Socken und Nachtmützen gefunden worden. Diese minderwertige Baumwolle sei mittels Chlor gebleicht worden, und das Vorhandensein des Chlors in der Baumwolle habe später notwendigerweise eine Zersetzung des Pulvers herbeiführen müssen. Die Kommission hat auf Grund ihrer Feststellungen genaue Vorschriften für die Pulverherstellung abgefaßt, aber hinzugefügt, daß dieses Reglement erst dann in Anwendung treten solle, wenn die noch geltenden Lieferungsverträge abgelassen wären. Die Kommission hat also offensichtlich vorgeschrieben, daß bei der Pulverherzeugung ein Verfahren beobachtet werde, das sie als gefährlich ansieht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Sept. Heute ist hier zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz ein Staatsvertrag wegen Bau einer Eisenbahn von Güstrow über nach Stralsund in der Uckermark abgeschlossen worden.

London, 25. Sept. Die Verhandlungen zwischen Sir Edward Grey und dem russischen Minister Sazonow werden streng geheim geführt. Beide Regierungen haben sich zum Stillschweigen verpflichtet. Im Falle eines positiven Ergebnisses soll eine gemeinsame antiliche Erklärung veröffentlicht werden.

Boston, 25. Sept. Professor Apt, der Vertreter der Altsitten der Kaufmannschaft von Berlin, befuhrte in der heutigen Sitzung des Handelskammerkongresses ein internationales Schiedsgericht zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und auswärtigen Regierungen.

Brüssel, 25. Sept. Der Ausschuss der Juckerkonferenz wird im nächsten Monat zusammentreten, um über die Lage zu beraten, die sich aus der Kündigung des Kontraktes durch England und Italien und infolge der unsicheren Haltung Russlands ergeben hat.

Paris, 25. Sept. Ein Bataillon des 24. Kolonial-Infanterie-Regiments hat den Befehl erhalten, nach Toulon abzugehen, um sich dort für die Abfahrt nach Areta und Samos bereit zu halten.

Paris, 25. Sept. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Kolonne Guebon die im Tadia-Gebiet angelandeten aufständischen Marokkaner in die Flucht geschlagen habe.

Genf, 25. Sept. Auf dem augenblicklich hier tagenden 19. Internationalen Friedenskongress ist als einzige Großmacht Italien nicht vertreten.

Konstantinopel, 25. Sept. Der Kriegsminister beschloß, in der Ebene von Adrianopel Manöver abhalten zu lassen, an denen, wie verlautet, 20 000 Mann vom ersten, zweiten und dritten Armeekorps teilnehmen werden.

Konstantinopel, 25. Sept. Der serbische Gesandte hat bei der Porte unternommen Schritte zur Erlangung der Durchfuhr für das in Kufin zurückgehaltene Kriegsmaterial erneuert. Auf serbischer Seite wird erklärt, daß die Weigerung der Porte ernste Folgen haben könnte, da die öffentliche Meinung in Serbien erregt sei.

Hof- und Personalmeldungen.

+ Am Sarge des verstorbenen Herzogs Franz Josef von Bayern haben der Deutsche Kaiser, das Deutsche Kronprinzenpaar, Kaiser Franz Josef, das belgische Königs-paar, die Großherzogin von Luxemburg und zahlreiche andere Fürstlichkeiten Kranzgebunden niederlegen lassen.

+ Die Beileidigung der Infantin Maria Theresia, Schwester des Königs von Spanien, erfolgt im Pantheon des Escorial, wohin sie unter großen Feierlichkeiten gebracht worden ist.

Heer und Marine.

+ Neue französische Zerstörer. Im kommenden Jahre baut die französische Heeresverwaltung vier neue Militär-zerstörer, für welchen Zweck fünf Millionen Franc bemittelt worden sind. Die Zerstörer sollen ungefähr 15 000

Kubikmeter Gas lassen, drei voneinander unabhängige Gondeln besitzen und eine Geschwindigkeit von 70 Kilometern in der Stunde erreichen. Die Ballons, die nicht nach dem starren Zeppelin-System gebaut werden sollen, werden an ihrem höchsten Punkt einen mit einem Maschinengetriebe ausgerüsteten Beobachtungsposten tragen.

Reichshilfe bei der Fleischteuerung.

Eine offizielle Erklärung.

In den letzten Tagen haben bekanntlich mehrfach Konferenzen im Reichsamt des Innern stattgefunden, an denen auch der Reichskanzler teilgenommen hat. Diese Besprechungen scheinen nunmehr zu einem greifbaren Resultat geführt zu haben, nachdem sich am Dienstag auch das preussische Staatsministerium mit der Angelegenheit befaßt hat. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt uns in ihrer Mittwoch-Abendausgabe als vorläufiges Resultat der Verhandlungen in besonders ausführlichem Druck folgendes bekannt:

„Auf Veranlassung und unter Leitung des Reichskanzlers sind in den letzten Wochen die Mittel zur Milderung der gegenwärtigen Fleischteuerung und der durch sie herbeigeführten schweren Belastung weiterer Volksschichten nach allen Richtungen hin geprüft worden. In seiner gestrigen Sitzung hat sich das preussische Staatsministerium über die Hauptpunkte der sofort einzuleitenden Regierungshandlung geeinigt. Einzelheiten werden heute noch durch eine von den beteiligten Ressorts zusammengesetzte Kommission geklärt. Daraus wird Brechen sofort mit den anderen Bundesregierungen in Verbindung treten. Eine Veröffentlichung der geplanten Schritte ist in den nächsten Tagen zu erwarten.“

In Sachen der Fleischteuerung tagte am Dienstag auch im badischen Ministerium des Innern eine Konferenz, zu der alle Interessentenkreise eingeladen erhalten hatten. Der Minister des Innern, Freiherr v. Bodman, äußerte sich über den Standpunkt der badischen Regierung dahin, daß die Einfuhr von Vieh aus Schweden und Dänemark in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden könne, desgleichen eine Ermäßigung der Fleischübergangssteuer. Dagegen sprach sich der Minister gegen die Einfuhr von holländischem und französischem Vieh sowie von argentinischem Getreidefleisch aus.

Kongresse und Versammlungen.

„Kongress für Städtewesen. Ein namentlich für mittlere und kleinere Gemeinden interessantes Gebiet behandelte Stollingentour Ehlert bei den weiteren Beratungen. Er sprach über den Bau und die Rentabilität von Gruppenwasserwerken. Er hob dabei die immer zahlreicher werdenden Gründungen gemeinsamer Wasserwerke hervor und gelangte zu folgender Einteilung: 1. solche, die der Staat als Träger des Unternehmens ausführt, 2. solche, die mit staatlicher Hilfe ins Leben gerufen würden, 3. solche, die als industrielle Unternehmungen angesehen werden, 4. solche, die im Besitz größerer Kommunalverbände oder Kreise sind, 5. solche, die durch Zusammenschluß von einzelnen Gemeinden oder Bürgermeistereien zustande kommen. Die Kosten der Gruppenwasserwerke kleinerer Kommunalverwaltungen belaufen sich im allgemeinen Durchschnitt auf etwa 40 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Der Redner besprach auch die Punttschichtigkeit der lokalen Tarife und empfiehlt als gerechteste und erfolgreichste Grundlage einen monatlichen Mindestsatz auf Grund des Gebäudesteuerungspreises, für den eine bestimmte Wassermenge, die durch Wassermeßer gemessen wird, zur Verfügung steht. Bei Minderverbrauch tritt eine Ermäßigung nicht ein, bei Mehrverbrauch wird jedoch das überschüssende Wasser besonders berechnet.“

Mr. Gordons seltsame Fahrt.

Eine Wild-West-Geschichte von P. L. Ford.

19)

Nachdruck verboten.

„Machen Sie sich um mich keine Sorgen“, unterbrach ich sie hastig. „Ich bin noch lange nicht entlassen, und sollte es auch wirklich dazu kommen — ich verstehe mein Fach und würde bald eine andere Stellung bekommen.“

„Aber es ist schmerzhaft für mich, daran zu denken, welchen Schaden wir Ihnen vielleicht zufügen“, seufzte Madge. „Der bloße Gedanke an Geld ist mir jetzt zuwider!“

„Geld ist gar nicht so unangenehm“, erwiderte ich scherzend, „ausgenommen, wenn man keins hat.“

„Liegt Ihnen wirklich so viel daran, reich zu werden?“

„Erst in der allerletzten Zeit; früher nicht.“

„Und was hat Ihre Sinnesänderung bewirkt?“ fragte sie weiter.

„Oh“, sagte ich, eine Ausflucht suchend, „vielleicht bin ich ruhebedürftig.“

„Wissen Sie“, lachte sie, „im Flunkern sind Sie wirklich einzig!“

Ich fühlte, wie ich rot wurde, und rief aus: „Wahrhaftig, Fräulein Cullen, ich glaube nicht, daß ich ein schlimmerer Flunker bin, als neun Männer unter...“

„O“, rief sie, mich unterbrechend, „so meinte ich's durchaus nicht. Ich wollte nur sagen, wenn Sie mal zu flunkern versuchen, so machen Sie es so ungeschickt, daß man's sofort merkt. Geben Sie zu, daß Sie Ihre Stellung nicht aufgeben würden, wenn's nicht nötig wäre?“

„Nein, allerdings nicht. Um die Wahrheit zu gestehen, Fräulein Cullen: ich möchte reich sein, weil ich... na, zum Aufsat, ich weiß nicht, wie ich's recht fein ausdrücken soll — also kurz und gut — weil ich verliebt bin!“

Madge lachte über meine Verwirrung und fragte: „In Geld?“

„Nein! Aber in das allerhöchste, süßeste, reizendste Mädchen auf der ganzen Welt.“

Madge sah mich von der Seite an und bemerkte: „Es muß gerade Frühstückszeit sein.“

Es war ungefähr halb sieben! Ich hätte sie gerne gefragt, ob sie nicht ein bißchen Unfuss redete; aber ich widerstand der Versuchung und antwortete: „Nein! Und ich verspreche Ihnen, mit meinen Privatangelegenheiten Ihnen niemals wieder lästig zu fallen.“

Madge lachte wieder lustig und erwiderte: „Sie sind der offenherzigste Mensch, der mir jemals vorgekommen“

Hausfriedensbruch.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Über das Delikt des Hausfriedensbruchs sind noch vielfach sehr irrige Ansichten verbreitet und man hört sie immer wieder, obwohl schon gerade über dieses Delikt so vieles geschrieben worden ist. Erst kürzlich ist übrigens der den Hausfriedensbruch behandelnde Paragraph 123 des Reichsstrafgesetzbuchs durch die sogenannte kleine Strafrechtsnovelle abgeändert worden.

Der verbreitetste Irrtum betrifft die Aufforderung an den Hausfriedensbrecher zum Verlassen des Raumes, in den er eingedrungen ist. Es gibt sogenannte redigewandte Damen und Herren, die aber nicht nur redigewandt, sondern auch so feind sind, daß sie die Bitte des Hausherrn oder der Hausfrau, einzutreten, nachdem sie sich durch das Dienstmädchen haben melden lassen, gar nicht abwarten, sondern plötzlich der Hausfrau, die ganz ahnungslos ist, im Zimmer gegenüberstehen und mit einem mächtigen Vorstoß irgendwelchen „unentbehrlichen“, „epochmachenden“ Gegenstand anpreisen. Auf die Bitte der Hausfrau, sich zu entfernen, da sie nichts brauchen könne, gehen sie gar nicht ein; dann weiß sich die arme Hausfrau nicht zu helfen; plötzlich blüht ihr ein Gedanke auf: Hausfriedensbruch. Und sie sagt: „Ich fordere Sie auf, meine Wohnung zu verlassen, zum ersten — die Dame geht nicht — zum zweiten — die Dame geht nicht — zum dritten — die Dame geht. Nun glaubt die Hausfrau, die Redigewandte habe sich des Hausfriedensbruchs noch nicht schuldig gemacht, weil eine dreimalige Aufforderung erforderlich sei. Gefeht. Nach dem Gefehe genügt eine einmalige Aufforderung. Entfernt sich dann der redigewandte Herr oder die Dame nicht, haben sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und ihrer harten Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten.

Obi hört man die Ansicht äußern, daß der Vermieter jederzeit die Wohnung des Mieters betreten könne und sich nicht des Hausfriedensbruchs schuldig mache, wenn er sich auf Aufforderung nicht entferne. Das ist irrig. Selbst wenn im Mietkontrakt steht, daß der Vermieter jederzeit die Wohnung des Mieters betreten könne, ist dies doch nur dahin zu verstehen, daß er zur vorstehenden Tageszeit und zu bestimmtem Zweck, etwa um die Reparaturbedürftigkeit der Wohnung zu kontrollieren, die Wohnung betreten darf. Gestattet der Mieter es zu unpassender Zeit nicht und dringt der Vermieter trotzdem in die Wohnung ein, so macht er sich schon allein durch das Eindringen des Hausfriedensbruchs schuldig, auch ohne daß ihn der Mieter zum Verlassen auffordert. a. B. weil er nicht anwesend ist. Auch das wird vielfach ganz übersehen, daß schon allein das widerrechtliche Eindringen in die Wohnung nach dem Gefehe einen Hausfriedensbruch begründet. Sogar wenn die Mietzeit des Mieters abgelaufen ist, darf der Vermieter, wenn der Mieter nicht freiwillig zieht, die Wohnung des Mieters nicht betreten. Tut er es trotzdem, macht er sich des Hausfriedensbruchs schuldig. Andererseits darf auch der Mieter nicht in die ihm vermietete Wohnung eindringen, wenn der Hauswirt es nicht gestattet.

In den Dausuren findet man oft Schilder: „Dausieren und Betteln verboten.“ Von großer Wichtigkeit sind so solche Schilder nicht, aber es bleibt die Frage, ob die Dausierer und Bettler, die trotzdem das Haus betreten, sich des Hausfriedensbruchs schuldig machen. Auch hier wieder deshalb, weil das Eindringen in das Haus gegen den Willen des Berechtigten schon allein zum Hausfriedensbruch genügt. Jedoch liegt hier ein Hausfriedensbruch von Seiten der Bettler und Dausierer deshalb nicht vor, weil die Bestimmung des Schildes zu allgemein gehalten ist. Würde dagegen der Wirt oder der Wirtin einen Bettler einmal aufordern, das Haus sofort zu verlassen, und würde dieser nicht gehen, würde er sich des Hausfriedensbruchs schuldig machen, denn jetzt ist ja die Aufforderung an einen bestimmten gerichtet.

Allgemein bekannt sind die Worte: Ich mache von meinem Dauerecht Gebrauch. Die Letzter großer Versammlungen drohen damit, wenn die Kräftehler sich zu laut benehmen und den Redner nicht zu Wort kommen lassen wollen. Der Leiter solcher Versammlung schaltet über den Versammlungsraum wie der Hausherr oder die Hausfrau über die Wohnung. Er hat jedem den Zutritt gestattet.

ist. Was wollen Sie denn mit Ihrer letzten Bemerkung sagen?“

„Ich dachte, Sie sprächen vom Frühstück bloß, weil Ihnen der Gegenstand unserer Unterhaltung nicht paßte.“

„Ja, das tat ich auch!“ gestand Madge. „Erzählen Sie mir etwas von dem Mädchen, mit dem Sie verlobt sind.“

Diese Bemerkung verblüffte mich dermaßen, daß ich stehen blieb und sie sprachlos anstarrte.

„Zum Beispiel“, fuhr sie ganz ruhig fort, „sagen Sie mir: wie sieht sie aus?“

„Wie sie aussieht?“ stotterte ich, noch immer ganz verlegen über diesen fähnen Versuch, mich in meinem eigenen Lager anzugreifen: „Sie sieht aus wie... wie ein Engel.“

Sie wollte sich über meinen Eifer ausschütten von Lachen, was mich nun doch verlegte. Ich fuhr daher fort: „Das kommt Ihnen komisch vor; wahrheitsgemäß sind bereits so viele Männer in Sie verliebt gewesen, daß in Ihren Augen eines Mannes Liebe zu einem Mädchen etwas recht Geringses ist. Aber wir hier im Westen treiben keinen Spott mit Liebe; und wenn wir ein Weib lieb haben, so haben wir's lieb — nun, in Worten läßt es sich nicht gut ausdrücken, Fräulein Cullen.“

„Ich wollte wirklich nicht Ihre Gefühle verletzen, Herr Gordon“, sagte Madge freundlich und jetzt ganz ernst geworden. „Ich hätte nicht versuchen sollen, Sie zu necken.“

„Aber gar!“ rief ich — und mein Arges war spurlos verschwunden. „Ich hatte kein Recht, mich aufzuregen, und es tut mir leid, daß ich so unfreundliche Worte gebraucht habe. Um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, Fräulein Cullen: das Mädchen, das ich gern habe, liebt einen andern, und deshalb bin ich in diesen Tagen verstimmt und ungeschickt.“

Wir waren bei unserm Spaziergang gerade bei der Hauptform von Nr. 218 angelangt. Meine Begleiterin blieb stehen und fragte: „Hat sie's Ihnen selbst gesagt?“

„Nein“, antwortete ich, „aber das ist so klar, wie sie selber hübsch ist.“

Madge eilte die Stufen hinauf und öffnete die Tür des Salonwagens. Als sie sich umdrehte, um die Tür wieder zu schließen, sah sie auf mich nieder und sagte mit einem überaus sonderbaren Ausdruck: „Was für ein geistliches Fräuleinchen muß sie sein!“

10. Kapitel.

Wenn je ein junger Mann durch einen einzigen Satz verblüfft wurde, so war es meine Bemerkung durch diese seltsame Aukeruna Madges. Ich ams den Bahnsteig auf

jedem unter der Voraussetzung, daß der Gast sich anständig benimmt. Sobald dies nicht mehr der Fall ist, weiß er nicht mehr, was er in der Verammlungslokal, und dann genügt eine einmalige Aufforderung an ihn, sich zu entfernen. Tut er es nicht, begeht er Hausfriedensbruch. Der Hausfriedensbruch wird übrigens nur auf Antrag des Verletzten verfolgt. Der Antrag ist binnen drei Monaten zu stellen.

Dr. jur. A. B.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 27. September.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁸	Monduntergang	9 ⁵⁸
Sonnenuntergang	5 ⁵⁸	Mondaufgang	9 ⁵⁸

1772 Ungarischer Dichter Alexander Kisfaludy in Sümeg geb. — 1830 Philologe Johannes Dahlen in Bonn geb. — 1899 Afrika-reisender und Kolonialpolitiker Karl Peters in Neudamm a. d. Elbe geb.

§ Bürgermeister und Gemeindevertretung. Ein Konflikt des Bürgermeisters mit dem Gemeindevorstand in der Gemeinde Wirges im Unterwesterwaldkreise beschäftigt kürzlich das Obergerichtsgericht. Als die Gemeindevertretung zur Prüfung der Rechnung für das Etatsjahr 1910 eine Kommission eingesetzt hatte, lud der Bürgermeister deren Mitglieder ein. Die Geladenen aber erschienen nicht, ohne sich zu entschuldigen und der Gemeindevorstand (Gemeinderat) beschloß, daß die Rechnung der Kommission an zwei bestimmten Tagen durch den Gemeindevorstand vorgelegt werden solle. Man wollte so erreichen, daß der Bürgermeister abwesend sei. Diesen Beschluß aber beanstandete der Bürgermeister als unzulässig und der Gemeinderat erhob Klage mit dem Antrage, die Beanstandung aufzuheben. Der Kreisaußschuß zu Montabaur und der Bezirksaußschuß zu Wiesbaden gaben dem Bürgermeister jedoch Recht und wiesen die Klage ab. Der Beschluß des Gemeinderats sei unzulässig gewesen und im übrigen sei nicht daran zu zweifeln, daß auch der Vorsitz in der Rechnungsprüfungskommission dem Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gemeindevertretung gebühre. Diese Entscheidung fand die Bestätigung des Obergerichts. — Ferner unterlag noch folgender Fall der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes, der den gleichen Hintergrund hatte, wie der vorhergehende. Die Gemeindevertretung hatte beschlossen, die Sitzungen an bestimmten Tagen regelmäßig stattfinden zu lassen und dem Gemeinderat, der anderen Körperschaft, anheimzugeben, den Beginn der Sitzungen festzusetzen. Der Gemeinderat (Gemeindevorstand) beschloß, die Sitzungen abends um 8 Uhr anfangen zu lassen. Auch diesen Beschluß beanstandete der Bürgermeister als unzulässig, und auch hier verlagten sämtliche Instanzen der Klage des Gemeinderates den Erfolg. Das Obergerichtsgericht entschied ebenso wie der Kreisaußschuß und der Bezirksaußschuß, daß es Sache des Bürgermeisters und nicht des Gemeinderates gewesen sei, den Beginn der Sitzungen festzusetzen.

Hachenburg, 26. September. Auch in unserer Gegend gibt es in diesem Jahre eine Menge Obst, abgesehen von Zwetschen, die nur ganz vereinzelt in geringer Menge anzutreffen sind. Umso reicher sind aber die Apfel- und Birnbäume behangen. Der vor einigen Wochen wütende Sturm hat nur die kranken und wurmfraßigen Früchte zum Fallen bringen können; das gesunde Obst ist hängen geblieben. Es ist saftig und gewürzt und was die Hauptsache ist: bis jetzt noch

und ab, bis ich zum Frühstück gerufen wurde, und zerbrach mir den Kopf darüber, in welcher Absicht sie wohl im Worte gesprochen haben könnte. Am liebsten hätte ich angenommen, sie wolle mir zu verstehen geben, ich täusche mich mit der Vermutung, es wäre zwischen ihr und dem Malles etwas im Werke. Aber ich hatte mit eigenen Augen zu viel gesehen, als daß ich ihr darin hätte trauen mögen. Und doch konnte ich sie auch nicht für eine Kokette halten; ich wurde zornig auf mich selber, daß ich auch nur einen Augenblick einem solchen Gedanken hatte Raum geben können.

Obwohl mich ihre Worte so sehr beschäftigten, ließ ich mir doch das Frühstück gut schmecken; hierauf ging ich in den Cullen'schen Wagen und berichtete, was Camp und Fred berichtet hatten, und wie es mir gelungen war, den Inhalt des ersten Telegramms zu erfahren. Herr Cullen und Albert konnten gar nicht genug Worte finden, meine Gewandtheit zu preisen; und dabei war es doch einfach nur ein glücklicher Zufall gewesen; sie schienen zu glauben, ich sei die ganze Nacht aufgeblichen, um auf das Telegramm zu warten. Die Person, an deren Meinung mir am meisten lag — Fräulein Cullen — sagte gar nichts, aber sie warf mir einen Blick zu, der mein Herz wie eines Schmiedehammers pochen machte und mich mit großen Hoffnungen erfüllte.

Wir redeten dann noch längere Zeit darüber, was am besten zu tun sei, konnten aber zu keinem Entschluß kommen. Da brachte der Bahnhofsvorsteher mir ein Telegramm vom Generalpostmeister.

Ich riß es auf und las:

„Erlernen Sie gerichtliche Verfügungen nicht an und behalten Sie Briefe bei sich, gemäß früherer Weisung. Auf unser Ersuchen hat der Staatssekretär für den Reichsben kommandierenden Offizier von Fort Whipple an gewiesen, Ihnen militärischen Schutz zu senden. Sie haben sich sofort an diesen zu wenden, wenn es Ihrer Meinung nach notwendig ist. Diefern Sie unter keinen Umständen Eigentum der Vereinigten Staaten an Gehörden des Territoriums aus. Schicken Sie uns weitere Berichte.“

„O, prächtig!“ rief Madge in die Hände klatschend. „Herr Camp wird finden, daß andere Leute sich eben so gut wie er darauf verlassen, Überraschungen zu arrangieren!“ sagte ich lustig.

„Werden Sie sofort telegraphieren?“ fragte Herr Cullen.

Fortsetzung folgt.

auf den „Erzähler vom Westerwald“
werden schon jetzt von allen Postanstalten, den im Orte
verkehrenden Briefträgern sowie unsern Austrägern und
in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Die Urliste der in der Stadt Hachenburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 26. September bis einschl. 3. Oktober cr. im Rathause zu Jedermanns Einsicht offen.

Hachenburg, den 25. September 1912.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Die Quartiergelder sind zur Auszahlung angewiesen und können gegen Abgabe der Quartierbillets und Leistung der unterzeichneten Kasse erhoben werden.

Hachenburg, den 26. September 1912.

Die Stadtkasse:
Bechtel.

Geschäftsnummer: K 1/12 — 9.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gemarkung Altsiedel belegenen, im Grundbuche von Altsiedel Blatt 228 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Arbeiter Anton Oberender, Katharine geb. Jäger in Altsiedel eingetragenen Grundstücke

am 2. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht auf der Bürgermeisterei in Altsiedel versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Hachenburg, den 15. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

J. Nr. Kr. H. 7543. Marienberg, den 24. Sept. 1912.

Bekanntmachung.

Gelegentlich der am 7. und 21. Oktober zu Hachenburg stattfindenden Viehmärkte sollen zu Hachenburg an diesen Tagen und zwar auf dem oberen Marktplatz Obstmärkte stattfinden.

Es werden alle Obstsorten zum Verkauf zugelassen, insbesondere gepflückte Tafel- und Kochäpfel, gepflückte Tafel- und Kochbirnen, geschüttelte Mostäpfel und Mostbirnen, gepflückte und geschüttelte Zwetschen. Die Anlieferung von gepflückten Äpfeln und Birnen muß in Körben oder Kisten, die Anlieferung von geschüttelten Äpfeln und Birnen kann in Säcken erfolgen. Es liegt im Interesse der Verkäufer, gepflückte Äpfel in reiner Sortierung als erste und zweite Qualität anzubieten, da nur bei gewissenhafter Sortierung die höchsten Preise erzielt werden.

Erwünscht ist es auch, daß gepflücktes Obst in guter Verpackung angeboten wird, sodaß es von den Käufern sofort zum Bahnversandt gebracht werden kann.

Die Eröffnung des Marktes erfolgt vormittags 10 Uhr. Im Uebrigen gilt für den Obstmarkt die in Hachenburg für die Wochenmärkte bestehende Marktordnung.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Obstmärkte im Kreise Westerburg finden statt:

1. am 4. Oktober in Westerburg,
2. „ 10. Oktober in Rennerod,
3. „ 25. Oktober in Westerburg, verbunden mit Kartoffel- und Gemüsemarkt.

Westerburg und Rennerod sind Bahnstationen und Mittelpunkte von Obstbaugebieten, die in diesem Jahre reiche Ernten besitzen. Die Märkte bieten sowohl Privatleuten als auch Wiederverkäufern Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs in guten Sorten.

Westerburg, den 25. September 1912.

Der Vorsitzende

des Kreisausschusses des Kreises Westerburg.
Wich.

Versteigerung.

Versteigere am Montag den 30. September vormittags um 10 Uhr in Altsiedel ein

Haus mit gutgehender Metzgerei

sowie einen Hund meistbietend.

Heinrich Krab.

Saaleinweihung in Nister.

Sonntag den 29. September

findet aus Anlaß der Einweihung meines neuerbauten Saales

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

Josef Röder Witwe

Kalkwirtschaft.

Kautschuk- und Metall-Stempel

in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“

Hachenburg, Herrenstraße (gegenüber der Vereinsbank).

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Bohmrich

geb. Greb

nach kurzem aber schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Altsiedel, den 26. September 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt wird Montag den 30. September morgens 7 Uhr abgehalten. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Oefen! Oefen!



:- Irische -:- Dauerbrandöfen

Nur beste
bewährteste
Fabrikate

in allen Größen
und Ausführungen
von Mk. 4.⁵⁰ an.

Sehenswerte Ofen-Ausstellung im Neubau.

Warenhaus S. Rosenau :-: Hachenburg.

Auf Reservistenanzüge

sowie

Bedarfsartikel für Rekruten
gewähren 10 Proz. Rabatt.

H. Zuckmeier, Hachenburg.



Musgrave's Original-
bester und billigster

Dauerbrenner

Esch & Co., Mannheim.

Amtlicher Vertreter für den Oberwesterwald:

C. v. Saint George, Hachenburg.

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Treppenleitern

in jeder Tritzhöhe à Tritt
30 Pfg. empfiehlt
Karl Baldus, Hachenburg.

Flechten

akute u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Adern-
schmerzen, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkent. 3
Eigeld 30, Salbe, Bors. je 1.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Wegen Erkrankung meines
jetzigen Mädchens suche ich
sofort braves, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit
Frau Berthold Seewald
Hachenburg.

Suche für sofort oder
später einen

Friseur-Lehrling.

G. Fleischhauer
Hachenburg.

Wer verkauft

Wohn-, Geschäftshaus oder sonst
Eigenschaft? Auerb. unter B 55
an d. Annon.-Exp. Invaliden-
auf Wiesbaden.

Bei hohem Verdienst

werden Agenten, Hausierer
und Wiederverkäufer, die mit
Viehbesitzern und Land-
leuten verkehren, zum Verkauf
eines konkurrenzlosen, groß-
artigen Massenartikels gesucht.
Für ehrliche strebsame Per-
sonen dauernde Beschäftigung.
Offerten unter Verdict an
die Geschäftsstelle d. W.

Schöne Eier

frisch eingetroffen.
per Duzend 95 Pfg.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Pitschpine- Bohlen

aller gangbaren Stärken
sowie

Fußboden- Bretter

empfehlen zu den billigsten
Tagespreisen

Karl Baldus
Hachenburg.

Gebrauchte Fahrräder

habe stets vorrätig und gebe
dieselben zu billigsten Prei-
sen ab.

Fahrrad-Zubehörteile

in großer Auswahl stets
Lager.

Richard Käb, Dreifelden
Post Freilingen.

Deutsches Fabrikat



Allein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk
Adler-Schreibmaschinen
(über 85 000 im Gebrauch)

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Amt Altenkirchen.

Auf Wunsch zur persönlichen
Vorführung jederzeit bereit.

Katalog und Preisliste gratis
und franko.

Zur Erweiterung des Bahnhofes Hachenburg
werden auf sofort

Erdarbeiter

gesucht. Schachtmeister Braun nimmt von Mitte
den 25. d. Mts. ab Meldungen an der Arbeitsstelle
gegen.

J. Becker, Baugeschäft

Altenkirchen (Westerwald).